

Deutschlands barrierefreie Praxen gesucht

Praxen, die sich mit speziellen Angeboten auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung einstellen, können davon profitieren. Barrierefrei bedeutet jedoch mehr, als rollstuhlgerecht zu sein. Ein neues Projekt soll Transparenz schaffen.

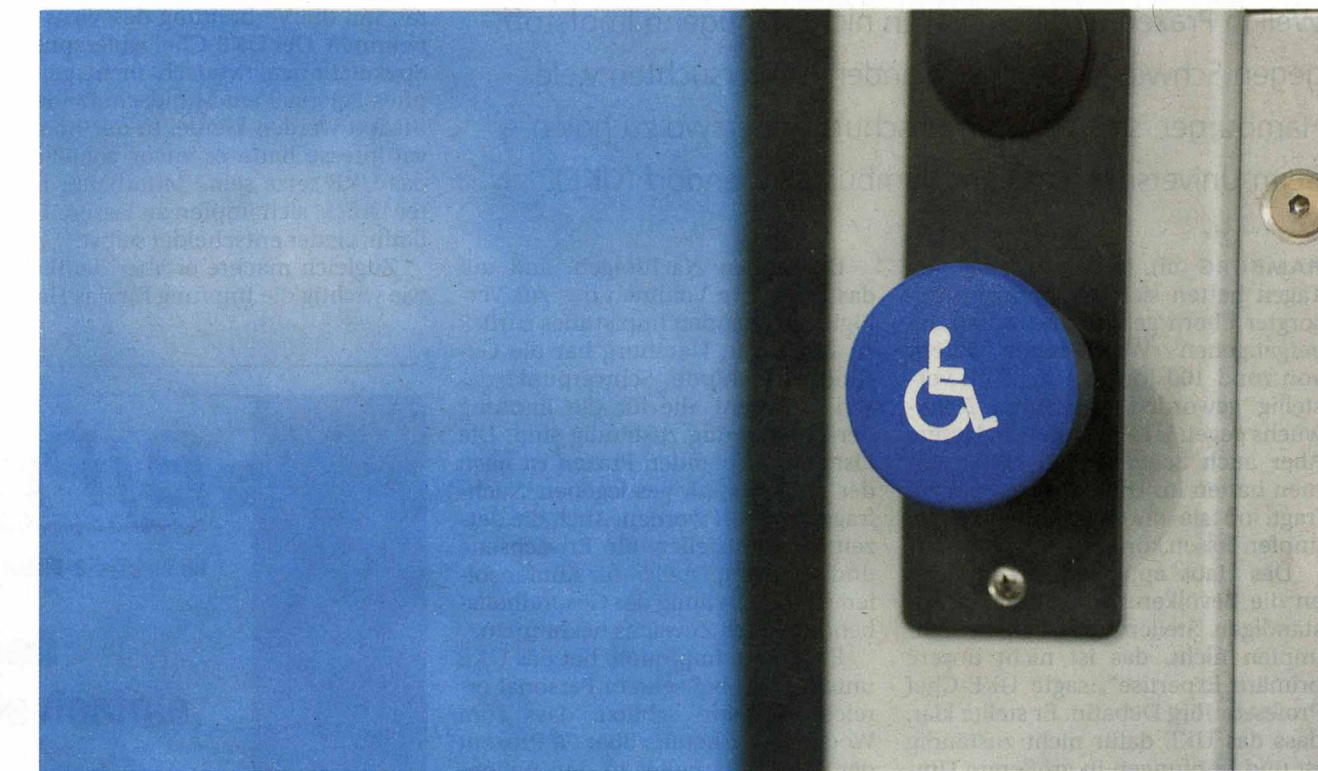
Von Matthias Wallenfels

Menschen mit Behinderung haben besondere Bedürfnisse, wenn sie eine Arztpraxis besuchen. Gestalten Ärzte ihre Praxis barrierefrei, haben sie gute Chancen, bei dieser Zielgruppe zu punkten. Doch stellt sich für manchen Praxischef sicher die brennende Frage, was es eigentlich bedeutet, eine barrierefreie Praxis zu betreiben, die diesen Namen auch verdient. Und: Wie finden die Patienten heraus, wo sich ein behindertengerechtes Praxisangebot in der gewünschten Region befindet?

Bundesweites Projekt macht Barrierefreiheit transparent

Die Hamburger Stiftung Gesundheit hat in Kooperation mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie der „Ärzte Zeitung“ und dem Online-Gesundheitsportal für Patienten Lifeline.de das Projekt „Barrierefreie Praxis 2009“ ins Leben gerufen.

Die Stiftung Gesundheit, die die Online-Arztsuche www.arzt-auskunft.de betreibt, will, wie Vorstandsvorsitzender Dr. Peter Müller im Gespräch mit der „Ärzte Zeitung“ verdeutlichte, allen rund 220 000 in der Arztsuche aufgeführten, niedergelassenen Haus-, Fach- und Zahnärzten, Kieferorthopäden, psychologischen Psychotherapeuten sowie angestellten Ärzten in Medizinischen Versor-



Barrierefreiheit beginnt bereits vor der Praxistür – mit einem behindertengerechten Zugang. Foto: Stefan Redel©www.fotolia.de

gungszentren und leitenden Klinikärzten Anfang nächster Woche per E-Mail einen Link zu einem Fragebogen zur Barrierefreiheit in den betroffenen Räumlichkeiten zukommen lassen. Die Ergebnisse werden dann in der Arztsuche bei den Angaben zur Barrierefreiheit entsprechend berücksichtigt.

Die einzelnen Punkte des Fragebogens beziehen sich auf Aspekte wie das Vorhandensein von Behin-

dertenparkplätzen, den stufenfreien Zugang zur Praxis sowie auf die Existenz eines rollstuhlgerechten oder sogar barrierefreien Fahrstuhls.

Da Barrierefreiheit mehr bedeutet, als nur den Zugang zur Praxis mit dem Rollstuhl zu ermöglichen, wird in dem Fragebogen auch erfasst, ob die Untersuchungsmöbel höhenverstellbar oder flexibel sind. Konkret müssen, falls zum Beispiel bei einem Augen- oder HNO-Arzt die Notwen-

digkeit des Umsetzens aus dem Rollstuhl in einen Behandlungsstuhl besteht, Armlehnen wegklappbar sein. Die Untersuchungsliegen, gynäkologischen Stühle oder Zahnarztstühle müssen höhenverstellbar und damit flexibel sein.

Orientierungshilfen und Gebärdensprache gefragt

Ein weiterer wichtiger Aspekt in barrierefreien Praxen ist die Möglichkeit für Patienten, mit einem Arzt oder einem anderen Mitglied aus dem Praxisteam via Gebärdensprache kommunizieren zu können. Positiv zu Buche schlagen auch Orientierungshilfen für Sehbehinderte und blinde Patienten. Hierunter fallen zum Beispiel taktile Bodenelemente, die mit dem Tastsinn deutlich wahrnehmbar und kontrastreich gestaltet sind.

Die „Ärzte Zeitung“ wird das Projekt „Barrierefreie Praxis 2009“ begleiten und unter anderem über die Erfahrungen von Ärzten in barrierefreien Praxen berichten.

Barrierefreie Praxis 2009 – das Projekt

Die Stiftung Gesundheit, Betreiber der Online-Arztsuche www.arzt-auskunft.de, will es Menschen mit Behinderung erleichtern, ein barrierefreies Behandlungsangebot in der gewünschten Region zu finden. In Zusammenarbeit mit der „Ärzte Zeitung“ sollen Haus- und Fachärzte sowie weitere Angehörige von Heilberufen für die Proble-

matik der Barrierefreiheit sensibilisiert werden. Barrierefreie Praxen können sich bei der Arzt-Auskunft registrieren. Weitere Kooperationspartner sind das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und das Online-Gesundheitsportal Lifeline.de.

www.arzt-auskunft.de